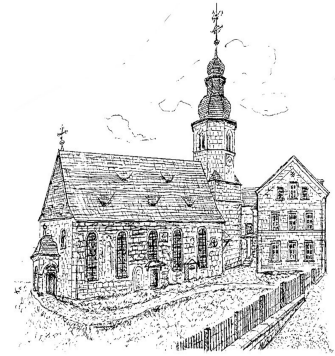


Predigttext: Apg 1,8

(Im Laufe der Predigt)

(Dialog-) Predigt:

Liebe Leserin, lieber Leser,
Liebe Gemeinde!



Vor 10 Tagen feierten wir Himmelfahrt (Vatertag). Jesus kehrte zurück zu seinem Vater im Himmel. Kurz zuvor gab er seinen Jünger zwei Anweisungen: Bleibt in Jerusalem, wartet auf den Heiligen Geist! So eine Art Mini-Lockdown sozusagen.

Die Wochen zuvor hatten es auch in sich: Zuerst als König gefeiert, dann gekreuzigt, dann auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel.

Also wenn jemand denkt Corona ist herausfordernd: Das war mindestens ebenso heftig. Eine Achterbahn der Gefühle! Nun war Jesus weg, endgültig!

Aber er ließ seine Jünger und uns nicht allein. Nicht nur einmal hat er angekündigt, dass in Zukunft der Heilige Geist die Jünger begleiten soll.

Lukas zum Beispiel berichtet von den letzten Worten Jesu, kurz bevor er in den Himmel aufgenommen wurde:

Apg 1,8: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde!"

Der Heilige Geist, die dritte Person Gottes. Für die meisten von uns am wenigsten greifbar. Doch was hat es mit diesem Geist auf sich? Wer ist er? Was macht er? Wie beschreibt Jesus ihn?

Viel mehr als man denkt, steht in der Bibel über den Heiligen Geist. Er ist der Tröster. Er wird uns in aller Wahrheit leiten. Er schenkt uns Begabungen, er bewirkt, dass in uns die Früchte des Glaubens wachsen.

Ganz kurz und knapp könnte man sagen: GOTTES GEIST setzt in Bewegung! Der Heilige Geist ist der Beginn einer Bewegung, das feiern wir an Pfingsten.

Nein, falsch, mit dem Heiligen Geist setzt sich eine Bewegung fort:

Gott schickte seinen Sohn in die Welt; der wiederum schickt seinen Geist in die Welt; und der Geist Gottes schickt dann uns in die Welt!

Es ist der Beginn einer Mission, Mission heißt ja nichts anderes als Sendung. Und ermutigt uns, Teil dieser Mission zu werden: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes bekommen und werdet meine Zeugen sein."

Eine Mission zu haben und was das bedeutet: wer könnte besser davon erzählen, als ein Missionar?



Was ist Mission? Natürlich habe ich mich viel damit auseinandergesetzt!
Mir sind drei Punkte wichtig:

1. Mission passiert in Gottes Auftrag – Der Heilige Geist schenkt Kraft
2. Mission ist Zeugendienst – Der Heilige Geist macht uns zu Zeugen
3. Mission ist weltweit – Der Heilige Geist sendet uns in die Welt

1. Mission geht von Gott aus – Der Heilige Geist schenkt Kraft

Gott will uns in Bewegung setzten. Das tut er durch den Heiligen Geist. Sein Geist setzt in Bewegung. Wir gehen nicht im eigenen Auftrag. Wir sind Botschafter Gottes.

Ein Botschafter vertritt nicht sich selbst, sondern das Land vom dem er gesandt wurde. Der Heilige Geist macht uns zu Zeugen seiner großartigen Sache. Ein Zeuge erzählt nicht, was er sich Schlaues ausgedacht hat, sondern, was er gesehen, gehört oder vielleicht gar gerochen hat.

Wir alle sind dazu bestimmt. Keiner soll ausgeschlossen oder ausgegrenzt sein. Aber es liegt an uns, ob wir Gott Folge leisten oder nicht. Und wir tun es nicht in unserer eigenen Kraft.

Ich habe viele Jahren mit Hindi gerungen. Eine Sprache mit 8 T-Lauten, also für Oberfranken eine echte Herausforderung. Ich wurde mehrmals aus meiner Wohnung geworfen, beschimpft, mit Steinen beworfen, x-mal betrogen, hatte mindestens zwei Burnouts und wurde beinahe von einer Bombe erwischt.

Dennoch hat Gott mich gebraucht um viele Konflikte zu lösen und durch Unterricht, Predigt und Seelsorge vielen zu helfen. Sushma hatte seit unserer Heirat 6 OPs und war gut mehrere dutzend Male krank.

Nach einer OP war sie vollkommen erschöpft und niedergeschlagen. Dennoch konnte sie ihren Zimmernachbarn von Jesus erzählen. Warum? Weil Gott die Kraft und die Gnade gegeben hat. Und das bezeugen wir. Nicht weil wir so schlau, stark oder schön sind oder sonst irgendetwas sind.

Wir können alle Zeugen sein, wenn wir Jesus begegnet sind und die Kraft seines Geistes empfangen haben.

2. Mission ist Zeugendienst – Der Heilige Geist macht uns zu Zeugen Jesu

Soviel dürfen wir jetzt schon wissen: alles, was wir brauchen, bekommen wir von ihm. Jesus sucht Zeugen! Er sucht keine Denkmalschützer! Er sucht keine Mitläufer und keine Rechtsanwälte für sich. Er will auch nicht kopiert werden und nicht bewundert werden. Er braucht keine Fans.

Jesus will Nachfolger und Zeugen! Kierkegaard, der christliche Philosoph sagt: "Das Gegenteil von Nachfolgern sind Bewunderer."

Die Jünger wissen um Jesus, um Kreuz und Auferstehung, um seine Predigten und Taten - aber das alles befähigt sie noch nicht zum Zeugendienst als Christ.



Sie sollen erst einmal warten! Warten, trotz allem Wissens. **Wissen allein macht uns noch nicht zu Christen!** Auch wissen wir, dass die Jünger getauft waren. Aber auch das reichte Jesus noch nicht. **Auch die Taufe - so wichtig sie ist - macht uns noch nicht zu Christen** und befähigt noch nicht zum Zeugendienst als Christ.

Das entscheidend wichtige Kennzeichen für Jesus ist der Heilige Geist.

Sie sollen auf den Heiligen Geist warten. Erst der Geist macht lebendig; alles Menschliche - Wissen und fromme Rituale - sind dazu nicht fähig.

In Joh. 6,63 lesen wir: "**Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.**" Wer sich auf seine Taufe mit Wasser ausruht oder sich allein damit begnügt, ist ein betrogener Mensch. Denn die Bibel bezeugt es uns an vielen Stellen, dass der Mensch nicht durch die Wassertaufe Christ wird, sondern durch die Taufe mit dem Heiligen Geist.

Den Heiligen Geist haben wir nicht von Geburt an. Den Heiligen Geist bekommen wir auch nicht automatisch in der Taufe. Den Heiligen Geist können wir uns auch nicht erarbeiten.

Der Heilige Geist kommt in unser Leben, wenn wir dem lebendigen Gott unser Leben ausliefern. Wenn wir anerkennen, dass wir ohne Gott einmal als Sünder sterben und für ewig verloren gehen. Wenn wir unser Leben von nun an zur Ehre Gottes leben wollen. Dann schenkt uns der lebendige Gott seinen Heiligen Geist.

Diesen Vorgang nennt die Bibel Wiedergeburt. Gott schenkt uns Vergebung und ein ganz neues Leben. Nur so werden wir Christen und bekommen den Heiligen Geist. Das allein befähigt uns zum Zeugendienst.

So können wir bezeugen, wie Gott uns nach drei Jahren Gebet eine süße Tochter schenkte, Gott uns bewahrt hat vor dem Tod und vielem anderen, dass er uns finanziell versorgt hat, er uns Menschen zu Seite gestellt hat, er durch uns Menschen zum Glauben geführt hat.

3. Mission ist weltweit – Der Heilige Geist sendet aus zur Mission

Mission beginnt hier und jetzt und reicht bis an die Enden der Erde. Damit sind nicht nur die gemeint, die in irgendein fremdes Land mit einer exotischen Kultur gehen, sondern alle. Mission ist eine Art Wellenbewegung, wie die eines Steines, der in den Teich geworfen wird. Sie beginnt im engsten Umkreis und führt bis an die Enden der Erde.


Da kann ich vielleicht wieder mitreden: Ihr werdet Zeugen sein - in...

3.1 Jerusalem ... sagt Jesus

Jerusalem, dort entstand die erste Gemeinde der Juden Christen. Das war ihr erster Stützpunkt.

Jerusalem, das ist dann bei mir selbst, in meiner Familie, in meiner Gemeinde, in meinem Verwandten- und Bekanntenkreis.

Überall sind Menschen, denen wir durch unser Reden und Handeln Christus bezeugen. Manchmal, ob wir wollen oder nicht. Lasst uns an diesem Pfingstsonntag dafür beten, dass wir Mut bekommen – Mut von Jesus auftreten, seine Barmherzigkeit und davon, dass er der



Weg zu Gott ist. Dass seine Wahrheit uns frei macht – von Angst, Sünde und Tod.

Als meine Schwägerin Sushma begann an Jesus zu glauben, fing sie an für Ihre Familie zu beten, die sie zuerst aus dem Haus werfen wollte. Heute sind alle Christen und 5 davon sogar Pastoren oder Missionare. Betet doch für 2-3 Menschen, dass sie die Vergebung und Liebe Gottes erfahren.

Zeugen sein in

3.2 Judäa

Zeuge bin ich nicht nur in meiner vertrauten Gemeinde, sondern auch darüber hinaus. Wie oft habe ich mir schon gedacht: Mensch, da solltest Du jetzt mal einen Leserbrief schreiben. So kann man das nicht stehen lassen. Und konnte mich nicht aufrufen und mir die Zeit nehmen. Wie oft ist es Ihnen schon so gegangen, dass sie lieber nichts gesagt haben, statt im Namen Jesu auch einmal die Wahrheit zu sagen und drauf hinzuweisen, dass wir eine Verantwortung haben vor Gott und den Menschen - und das man so vielleicht nicht mit anderen umgehen kann. Zeuge bin ich auch, wenn mich einer fragt: Wie ist das mit Weihnachten und Jesus.... (Bsp Lehrling bei Bodenschlägel, Handwerker Mitwitz)

Zeuge sein in

3.3 Samaria

Die Samariter waren die Feinde der Juden. Juden und Samariter kamen damals ungefähr so gut miteinander aus, wie heute die Juden mit den Palästinensern.

Aber der Geist Gottes hilft uns, Menschen zu begegnen, mit denen wir nicht zurechtkommen, Menschen, die wir nicht mögen oder die uns unsympathisch sind, Menschen, vor denen wir Angst oder Scheu haben.

Der Geist Gottes überwindet alte Hindernisse und Feindschaften, die uns bisher voneinander trennten.

Ein Kollege und Mitarbeiter der Deutschen Missionsgemeinschaft erzählt wie ihn ein Nachbar per Post darauf hinwies, dass die Hecke laut gesetzlichen Bestimmungen nur 1,80 hoch sein darf. Wahrscheinlich war sie gerade 1,81 m hoch. Statt sauer zu sein, ging er zum Nachbarn, entschuldigte sich, erstattete ihm die Briefmarke, und schnitt am nächsten Tag noch die Hecke.

3.4 Bis ans Ende der Erde

Gott ist Herr und Schöpfer der ganzen Welt. Er liebt alle Menschen und möchte ihnen ihre Schuld vergeben. Doch ein Drittel der Menschheit hat diese Botschaft noch nie wirklich gehört. „Bis an das Ende der Welt,“ reicht der Herrschaftsbereich Gottes. Und unser Auftrag zum Zeugendienst reicht ebenfalls soweit. Darum ist Weltmission keine Arroganz von christlichen Fanatikern, sondern Gottes Auftrag an seine Jünger. Wir alle sind dazu



beauftragt, Jesu Zeugen zu sein. Egal, wo Gott uns hinstellt! Sein Geist wird uns zeigen, wann und wo wir dies tun sollen.

Zum Schluss möchte ich Euch noch das **Gleichnis vom Verein der Apfelpflücker** erzählen:

Es war einmal ein Plantagenbesitzer der 1000 Hektar Apfelplantagen besaß. Eines Tages, zur Zeit der Ernte, ging er in die nahe gelegene Stadt und stellte 1000 Apfelpflücker an. Er sagte zu ihnen: „Die Äpfel sind reif zur Ernte. Aber es fehlen die Pflücker. Geht in meine Plantagen. Erntet die reifen Äpfel und füllt die Scheunen damit. Ich werde für einige Zeit außer Landes sein, aber ihr werdet alles haben, was ihr für Eure Aufgabe braucht.“

Die angestellten Arbeiter gingen sofort an die Arbeit. Sie beschlossen einen Verein der Apfelpflücker zu gründen. Sie bildeten ein Gremium, das eine Satzung entwarf. Eine andere Gruppe teilte die Arbeiter ein.

Einige sollten die Äpfel pflücken, andere packen und vermarkten. Wieder andere setzten ihre Fähigkeiten als Lastwagenfahrer, Köche, Scheunenbauer, Buchhalter, Apfel-Inspektoren und sogar als Verwaltungsfachleute ein. Jeder einzelne hätte natürlich Äpfel pflücken können, aber zum Schluss fanden sich nur 100 der 1000 Angestellten als Apfelpflücker ein.

Es war klar, dass diese 100 Apfelpflücker sich nur um die nächstliegenden 80 Hektar kümmern konnten. Nur sechs von ihnen kümmerten sich um die weiter entfernten Apfelbäume.

Doch leider begannen jetzt die 94 Pflücker in den Heimatländern sich zu streiten und zu zanken. Sie griffen die Apfelpflückmethoden der anderen an und stahlen sich sogar gegenseitig die gepflückten Äpfel. Und das obwohl in den verbleibenden 920 Hektaren genügend Äpfel zum Pflücken vorhanden waren, die langsam aber sicher von den Bäumen fielen und verfaulten. Die sechs waren einfach zu wenig und hunderttausende von Äpfeln wurden schlecht.

Ein Gleichnis sagt immer etwas über die abgebildete Wirklichkeit. Ob es tatsächlich so ist, dass wir uns viel zu sehr um uns selber drehen und all diejenigen aus dem Blick verlieren, die die Botschaft von Jesus wirklich brauchen? Die Kirche muss sich da an die Nase fassen, aber auch jeder einzelne von uns.

Gott möchte seine Liebe allen Menschen zeigen. Jesus ist gestorben, damit die frohe Botschaft von Vergebung von Schuld und Neuanfang in die Herzen der Menschen kommt. Der Heilige Geist ermutigt und bestärkt uns, unseren Weg mit Gott zu gehen. Und dabei die Zeugen dessen sind, was er an uns tut! Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



Fürbittengebet:

Gott,

wo Dein Geist Einzug hält, da bewegt sich etwas, da kann das Leben eine neue Richtung und die Welt ein neues Gesicht bekommen.

Wir bitten Dich

um den Geist der Veränderung für alle,

die mit ihren Gedanken, Vorstellungen und Plänen in Sackgassen geraten sind, aus denen sie nicht mehr rausfinden;

die unter der Eintönigkeit ihrer Arbeit, ihres Alltags, ihres Daseins leiden und sich nach Abwechslung sehnen;

die vergangenes hinter sich lassen und noch einmal von vorn beginnen wollen.

Wir bitten Dich

um den Geist der Verständigung für alle,

die nicht bereit sind, sich von ihrer Meinung abbringen und andere Ansichten gelten zu lassen;

die fest auf ihrem Standpunkt verharren;

die keine Kritik ertragen können;

die immer und in allem Recht behalten wollen – koste es was es wolle.

Wir bitten Dich

um den Geist der Versöhnung für alle,

nicht vergessen können, was sie an Schwerem erlebt haben,

und nicht verzeihen können denen, denen Unrecht getan und sie verletzt haben.

Wir bitten Dich, Gott

um Deinen Heiligen, Deinen heilmachenden Geist,

der Mauer niederreißen, Gräben zuschütten und Brücken bauen hilft,

der Getrennte verbinden, Eingeschlossene befreien, Verletzte gesund machen und unsere Welt ein wieder menschliches Gesicht geben kann.

Amen.